

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Teleg.: Textilverband Düsseldorf.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für den Monat 300,— Mark.

Druck: Friedrich Fahrenbrach, Düsseldorf 103, Tannenstraße 3. Druck und Versand Joh. van Rhen, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 53-65. Fernruf: 4692.

Gegen eine Verwilderung gewerkschaftlicher Sitten!

„Der Textilarbeiter“, Berlin, das Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes veröffentlichte an der Spitze seiner Nummer 7 vom 16. Februar 1923 in großer auffälliger Schrift ein angebliches Rundschreiben vom „Deutschen Arbeitgeber-Verband für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr“. Dieses Rundschreiben wurde der sozialdemokratischen Presse durch den Deutschen Verband zugeleitet. Eine Reihe sozialdemokratischer Zeitungen druckte es ab und fügte eine Erklärung an, deren Inhalt sich in der Hauptsache gegen den „Geist der Unbuddsamkeit“ im Lager der Arbeitgeber wandte.

Wie im „Textilarbeiter“, so fehlte es aber auch in den Anmerkungen der meisten sozialdemokratischen Zeitungen nicht an versteckten und offenen Angriffen auf unsere christliche Gewerkschaftsbewegung. In der Nr. 8 des „Textilarbeiter“ wurden in einem Aufruf zur Betriebsrätewahl in Ablehnung an den Wortlaut des angeblichen Arbeitgeber-Rundschreibens die Christlichen mit den Gelben, Unorganisierten und Kommunisten auf gleiche Stufe gestellt und als „kranke Gewerkschaften“, die „Schützlinge der Unternehmer“ und „Schädlinge der Arbeiterchaft“ seien, bezeichnet.

Trotz dieser haktosen Verdächtigungen und Beschimpfungen durch den „Textilarbeiter“ haben wir das vermeintliche Rundschreiben mitsamt den angefügten Kommentaren sozialdemokratischer Blätter völlig unbeachtet gelassen. Uns schien sofort das Schriftstück ein elendes Machwerk zu sein, geschaffen zu dem Zweck, die Zusammenarbeit von Arbeiter und Arbeitgeber gegen unsere äußeren Feinde zu durchbrechen. Unsere Annahme hat sich als richtig erwiesen. Der „Textilarbeiter“ muß in seiner Ausgabe vom 2. März selbst zugestehen, daß

das Rundschreiben gefälscht

ist. Die Geschäftsführung der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände hat dem „Textilarbeiter“ eine Berichtigung zugehen lassen. Diese Berichtigung veröffentlicht der „Textilarbeiter“ in der Nummer 9 an genau derselben Stelle, wo auch das gefälschte Rundschreiben zum Abdruck gelangte. Die Berichtigung stellt fest:

1. daß ein Verband des oben angeführten Namens nicht besteht und auch nicht bestanden hat,
2. daß die im angeblichen Rundschreiben namhaft gemachten Unterzeichner von der Herausgabe eines solchen Rundschreibens nichts wissen,
3. daß weder eine Spitzenorganisation der deutschen Arbeitgeberverbände noch irgend ein deutscher Arbeitgeberverband ein gleiches oder ähnliches Rundschreiben veröffentlicht hat,
4. daß das angebliche Rundschreiben eine Fälschung ist.

Der deutsche Textilarbeiterverband will mit der Veröffentlichung des angeblichen Rundschreibens nicht leichtfertig gehandelt haben. Zu seiner Entschuldigung bemerkt er in der Nr. 9 des „Textilarbeiter“, daß

1. ein in Jahrzehnte langer Arbeit als durchaus zuverlässig allseitig anerkannter, in hoher Stellung befindlicher Angestellter einer Gewerkschaft unter Umständen und mit Begründungen ihm das Rundschreiben übermittelte, die an der Echtheit desselben einen Zweifel nicht aufkommen lassen konnten;
2. daß die Unternehmergruppe, der zuerst von dem Rundschreiben Kenntnis gegeben wurde, das Rundschreiben durchaus nicht ausdrücklich ablehnte, sondern in einer Weise Kenntnis davon nahm, die den Glauben an die Echtheit des nunmehr als Fälschung festgestellten Machwerks bestärkte.

Im Schlußsatz erklärt noch der „Textilarbeiter“, „daß der deutsche Verband im Verein mit den in Frage kommenden Gewerkschaften die Sache weiter verfolgen und eventuell (?) rücksichtsloses Vorgehen gegen etwa Schuldige verlangen“ wird.

Soweit kurz geschildert der Verlauf dieses, der deutschen Gewerkschaftsbewegung vor allem in dieser Zeit durchaus nicht zur Zierde gereichenden Vorganges. Ein Urteil darüber kann sich nach Vorstehendem jedes Mitglied leicht selber bilden. Wir wären auch jetzt noch mit keinem Worte auf diese höchst unerfreuliche Sache eingegangen, wenn nicht infolge der

agitatorischen Ausschachtung des gefälschten Schriftstückes durch den „Textilarbeiter“

mancherorts eine durch und durch unehrliche Agitations- und Kampfesweise gegenüber unserer Bewegung eingesetzt hätte. Wie schief aber diese verwerfliche Kampfesmethode einzelner besonders fanatischer Funktionäre des deutschen Verbandes in untergeordneten Funktionärstellungen ist, wird diesen wohl hoffentlich die bis jetzt schon erfolgte Aufklärung in der Rundschreibenangelegenheit zum Bewußtsein gebracht haben.

Zur Hebung des Ansehens der deutschen Gewerkschaftsbewegung in der ganzen Welt trägt eine struppellose Agitationsweise, wie sie sowohl vom „Textilarbeiter“, wie auch von niederen Funktionären des deutschen Verbandes nach dem Vorbilde des deutschen Verbandsorgans jetzt neuerdings wieder beliebt worden ist, ganz gewiß nicht bei. Ganz im Gegenteil! In Deutschland wie in der gesamten Welt wird jeder Mensch, der auf Ehrlichkeit und Sachlichkeit auch im schärfsten Kampfe Wert legt, mit Recht von der Stärke und Macht einer Bewegung, die mit schäbigen Mitteln kämpft, keine besonders hohe Meinung geminnen. Die Fälschung des vom „Textilarbeiter“ und anderen sozialdemokratischen Blättern veröffentlichten Rundschreibens wird aber von mehreren sozialdemokratischen Blättern treffend und freimütig als das bezeichnet, was sie in Wirklichkeit auch ist:

Ein Subenstück.

Unser Verband im Urteil der Arbeitgeber.

Eine besonders widerliche Seite gegen unsere Organisation ist in Württemberg aus Anlaß des von sozialdemokratischen Blättern veröffentlichten gefälschten Rundschreibens ins Werk gesetzt worden. Sogar besondere Flugblätter mit dem vollständigen Wortlaut des gefälschten Rundschreibens wurden vom deutschen Textilarbeiterverband wie auch vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund herausgegeben. Die Zeitung unseres Öboppinger Sekretariatsbezirks ist aber den Genossen die Antwort nicht schuldig geblieben. In der Tagespresse wurde von ihr zur Aufklärung eine Entgegnung veröffentlicht, aus der wir nachfolgend nur den Schlussteil wiedergeben:

„Der übrigens den Einflüssen der Arbeitgeber zugänglich ist, hat sich am besten gezeigt im Plenum des Reichswirtschaftsrats, wo die Sozialdemokraten Eichen-Kreuz und Carlinsky den Arbeitgebern das Material für die Verschlechterung des Arbeitszeitgesetzes geliefert und mit diesen gegen die geschlossene Front der Arbeitnehmer für die Verschlechterung des Arbeitszeitgesetzes gestimmt haben.“

Der Deutsche Textilarbeiterverband hat sich hier mit einer erstaunlichen Leichtfertigkeit einer offenbar aus dem Auslande stammenden Intrigue zu dem Zwecke mißbrauchen lassen, die geschlossene Abwehrfront gegen die Ruhrinvasion zu durchbrechen. Tatsächlich hat sich auch der Zentralverband der Angestellten nicht scheut, auf Grund dieses gefälschten Schreibens in einer öffentlichen Versammlung in Essen gegen die Einheitsfront zu gehen.

Textilarbeiter von Kirchheim und Umgebung! Ihr seht nun, daß die Arbeitgeber nie daran gedacht haben, die christlichen Gewerkschaften als krank und schwach zu bezeichnen. Gerade das Gegenteil ist wahr. Die christlichen Gewerkschaften sollen niedrigere Beiträge leisten. Wir sind in der Lage, die höchsten Beiträge von 5 bis 15 Mk. zu zahlen.

Wenn wir erfahren wollen, wie die Arbeitgeber aber den christlichen Textilarbeiterverband urteilen, brauchen wir auch nicht nach Berlin zu gehen, wir haben Beispiele in Württemberg.

In Ravensburg hat der Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Herr Steinbach, auf Befragen, warum der Vertreter des christlichen Textilarbeiterverbandes bei den dortigen Lohnverhandlungen nicht dabei sei, erklärt: „Die Arbeitgeber wollen ihn nicht dabei haben.“ In dem von diesem Angestellten abgeschlossenen Lohnabkommen wurde für die männlichen 25-jährigen Arbeiter ein Spitzenlohn von 565 Mk. vereinbart. In der Arbeitsgemeinschaft für die württembergische Textilindustrie, sowohl wie auch bei den Verhandlungen am Schlichtungsausschuß Stuttgart, wo über die gegenwärtig für die Textilarbeiter zu zahlenden Löhne verhandelt wurde, hat dieses Lohnabkommen eine böse Rolle gespielt. Die Vertreter der Arbeitgeber haben geltend gemacht, daß eine Verrechnung für so hohe Löhne, wie sie von beiden Textilarbeiterverbänden gefordert wurden, nicht vorliege, wenn draußen im Lande so niedrige Abschlüsse getätigt werden.

Warum wollten die Arbeitgeber in Ravensburg den Vertreter des christlichen Textilarbeiterverbandes nicht bei den Verhandlungen haben? Sie wußten sehr wohl, daß das oben angeführte Lohnabkommen nicht zustande gekommen wäre, wenn jener mitgewirkt hätte. Der Beamte des Deutschen Textilarbeiterverbandes aber war stolz darauf, daß er den Christlichen ein Schnippchen schlagen konnte, zum Schaden der gesamten württembergischen Textilarbeiterschaft.

Die vernünftig denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen wissen nun, wo in Zukunft ihr Platz sein muß.“

Rässelhafte Angaben des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Das „Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ (sozialdemokratisch) nimmt in der neuesten Ausgabe (Nr. 9 vom 3. März 1923) Stellung zu dem vom deutschen Textilarbeiterverband an die sozialdemokratische Presse geleiteten Arbeitgebersrundschreiben. Unter der Überschrift: „Ein sonderbares vertrauliches Rundschreiben“, schreibt es hierzu:

„Wie wir dem „Vorwärts“ (Morgenausgabe vom 24. Februar) entnehmen, beständig geht auch der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes, daß das von uns in Nr. 7 (Seite 78) besprochene und damals schon gleich angegriffene vertrauliche Rundschreiben eines sogenannten Deutschen Arbeitgeberverbandes für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr“ auf Fälschung beruhe. Der Vorstand des Textilarbeiterverbandes hat einen Vertreter nach Schlesien geschickt, wo sich das Original des Rundschreibens befinden sollte. Die Nachforschungen ergaben, daß ein jahrelang in der Gewerkschaftsbewegung stehender Angestellter eines anderen Verbandes dieses „Rundschreiben“ dem Vorstande des Deutschen Textilarbeiterverbandes in einer Form mitgeteilt habe, die an der Echtheit um so weniger einen Zweifel aufkommen ließ, als der Uebermittler bisher als durchaus zuverlässig galt.“

Soweit unsere Erinnerung reicht, ist es das erste Mal, daß in der deutschen Arbeiterbewegung so etwas vorgekommen

